

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik
Band: 4 (1857)
Artikel: Siebenbürgisch-sächsische Mundart.
Autor: Mätz, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179173>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- 46) *volhollen* (den Ton auf *vol*), aushalten; das *vol* wie voll- in vollbringen, vollenden, vollführen.
- 48) *graft*, Grab und Graben; auch 3. Pers. sing. von „graben“. Vgl. Z. II, 286, 52. 423, 58. 499.

Siebenbürgisch-sächsische Mundart.

Hochzeitgedicht. *)

(Mundart von Schässburg.)

<p>Wät sâl dé't lârmén und getôw', dé't jôgen ô'n ermæden, zét rennen uch ræsseln âf jêdem hôf ze Oàlesch hégd bedæden? Säng'd em hæ schleag de bleâdig schlôcht, 5. wô sich vil tausend äm hû brôcht, wôr ôsi en âflûf nemmi. Sâl villicht âf dê strôssebâ kê Märmbrig Oàlesch fôren, dàt de bespânden ône reâ 10. ôsi zesum sich schôren? Um âng'd sâl glätt der kîser kun, wél nichen âng'd der lârm wâll hun; de sâch wîd âng'den ârger. Nét gît et âf dê strôssebâ, 15. nét kê'n dê læwê kîser; dô gît et jô vil stâller zeâ, em kreischt sich dô nét hîser; dô äs nét græn't um koberrâft und dâcher nét um gîsselstâw, 20. der hot uch ône puschen. De mêr se gît vun haus ze haus, wier wâll und kâ se hâng'dern,</p>	<p>et flânzt sich fuert mât frâdgem braus: d'r hârr Fridrich sâl sich frâng- dern, 25. der krästmân sâckt en breokt em än, der breokt sâckt hie en brégem än: zwê hâl wê gien e gânzet. 'Af Schêssbrigs schillerrêg äs hî der wässenscheft ã jâng'er 30. und âf der Pêschendierfer hî ã krêftig wûlfbezwâng'er. doch sûl e't àllerâdelst wâljd, ã rîchen, î'nig, sâ'nft und mâljd, sich énzet îrscht erjôgen. 35. Wät sâl nôch vun der breokt ich sôn? mer hû se ezt geprisen; und sæt er se hæ vuer ich stôn, se fângd ert uch bewisen. Dem geaden dît nét lueweş nît, 40. sæ äs ich wæ e stâkelche brît, — em wîss wät dé't wâll hîssen. Nea âf, ir kniecht aus der gemîn, und sæt icht nô dê rôssen, gîet hoà uch hôwer iwerîn, 45. der meat dier sâl ã wôssen.</p>
--	---

*) Die Hochzeit des Schässburger Gymnasiallehrers F. fand (um Weihnachten 1852) in dem Nachbarorte Olisch, eine Stunde von Schässburg statt, wo dessen Vater Pfarrer und zugleich Dechant des Bogeschdorfer Capitels ist.

Hut er uch stättlich 't råd geschmiert,
dät em mät tädellis gefiert
vũ för uch nõ de gêst huelte.

Vun Oderháln brängt mer de gêst, 50.
vũ Schêssbrig un der Keakel,
kê BIRTHÄLM sàl der àllerbêst,
e hôt dô gûld ze lăden; —
allîn der àllerràllerbêst,
dier âsê kîser feart zelêzt, 55.
dier sàl de broekt mer fâeren.

Und aus dem jângê schôr är zwîn
bestállt de äquartîrung,
sonst mâchen es än der gemîn
de stădder leokter stîrung. 60.
Zwôr séng et àlle morgégêst,
doch détmôl bleiwê se wol fêst
trätz àllen ôwendgêsten.

Sàrgt àf gebâzel weiss wæ schnî
und àf en wôrmen uewen, 65.
àf wàsser und dergléche mî,
dät înt de stădder luewen.
Det iwrig bràngê sæ sich schîn:
Pomád und Sodasîf vun hîm —
und wix und birscht und spâgel. 70.

Àft êssen hut er nichen sàrg,
em wîd en't mël schî stâppen,
et gît heg'd àlles hæ àf bàrg,
der brôden und de krâppen; —
doch wæ hun ich mich ézt verried, 75.
vũ krâppen às jô nichen ried,
dæ git em dē gesàng'dern.

B æ m g ô w e n.

Ech fälle mät der dir än 't haus,
wäll hângderm rêg nét hâlden;
wier kân uch bæ em hochzetbraus
sich klauwen 't mël ä fâlden?

De gêst dæ séng nea àlle hæ
en losse sich et schmâken;
verziern, wät em mät viller mæ 80.
gebrôden uch gebàken.

Dés dâg und nôch ä gèner wôch —
wät rieden ich, sängd virzen dôg
wäll det gewérg nét àng'den.

Wät àm kapitel weg'd uch brît 85.
em àf hôt dreiwê kénnen,
fând àf der hochzet séng'en dîd; —
und kân et villicht lénnen
de hochzetmutter, dät der späss,
der uewen ausgekealt nét às 90.
àn désen hêl'gen dâgen?

Às nét un torten de schwêr màng
úkun àf ârewâgen,
mät wisebîmen iwerlânk,
und hang'den drân de schrâgen. 95.
Vun Nâdesch, vun der hârrekâtz
wird all der wéng es hæ ze nätz,
der ausbreach flésst ä Keakeln.

Wô bleiwt de bätter, 't miel und
schmâlz,
demälch und d' oârzer hânklich, 100
wô bleiwt der zeaker und det sâlz,
wô det gewérgt gefligel? —
Zwôr géng't uch sonst hæ lăstig zea,
doch næ und nemmermî wæ nea:
zwîn zândê sê bæm deiwel. 105.

verschwégen uch, wät schlecht uch
rieht 110.
em ä sich fælt und hiegt und fliegt?
mer gô geneag àf schrauwen.

Wél bæ dē læwē gēsten hæ
 det gōwen nét wäll àng̃den,
 se nāmē mer es uch de mæ 115.
 en kũ mät vōlen hàng̃den.
 't äs frälich wénig, wät mer hun,
 allin det àllerbêst dervun
 kit — wæ äm bræf de kripes.

Dem brégem zwôr äs 't nichen mæ, 120.

hie hôt gelirt gedûlden,
 und zéklich et erfôre, wæ
 em déf es lét ä̃ schûlden.
 Zwôr séng̃ et foaf en zwinzig nor,
 dæ àlle mēnet em fâsst bôr, — 125.
 doch séng̃ uch dæ nét sâcher.

Und wät en ézig brégem sâng,
 Marînburg, vu privâten,
 se brâchten àng̃der sâng uch klàng
 de tàler und dukâten, 130.
 äs àch! schî̃ làng, làng nét mí wôr,
 dâ sâng̃ d dês äs gor munchî̃ jôr
 papairân'n did gestârwen. *)

Der iesel, sonst nét gor geôcht,
 stît hæ än hien îren; 135.

mêr hôt hie 't dinken nét erdôcht,
 se lét' înt munchäst lîren.
 Äs nét de îfâchhît hie sâlwst,
 de úspreachslîseget hie sâlwst,
 genägsem uch mät dâsteln? 140.

Doch wät em hæ mät äm vuerhôt,
 méss séng̃ en rom begràng̃den,
 hie bràng̃t àf wiegen kràm uch grôt
 mät iwerstärkē làng̃den
 dem jángen ämmen ônc zôl, 145.
 wät nor det hârz geläst vervôl
 àls mállepost vun Oalesch.

Det schôf — mé gott, wät kân 't
 derfuer! —

stît uch nét hàrt ä gnôden;
 nét licht et durch verstånd erfuer, 150.
 stéfmétterlich berôden.

Allin wät ät hàlt zært und schmâkt,
 äs, dàt ät es mät wäll begläkt,
 ät äs de sâftmeat sâlwst.

Det rôss hôt àng̃ dē geadē klàng, 155.
 und némost kân 't verôchten;
 ät dît seng̃ schâldèget um strànk,
 bæm strôssebâ, ä̃ schlôchten;
 Ät äs det béld der ädlen krâft,
 besätzt äm lûfē mîsterschâft, — 160.
 wier wîd em 't strédig mâchen?

En kea uch bràng̃ mer zer gôw,
 de mälch — wî wäll et lénnen? —
 äs jô àf iklich énnem hôf
 geseakt, bæ grîssē, klénnen; 165.
 zem brîd bâld, zem paleokes bâld,
 bâld äst em wôrem se, bâld kâlt,
 rûm mâcht em draus uch bätter.

En heangd, ē wächter wâch und
 troà,
 und sonst nôch klénegeten, 170.
 en intepâchen jàng und noà,
 folgt mät dē grîssegeten. —

Ze goàsē wûl'n mer 's nét verstôn,
 wél jô de ôrmē bârbes gôn,
 se keangdē sich erkâlden. 175.

Und mät dē læwē gōwen hæ
 wälln mer vun hârzē wânschen,
 dàt sêgn und hîl dem breoktpôr blæ
 bæ gott uch geadē mōnschen; —

*) Die gegabten Gegenstände: Esel, Schaf, Pferd, Kuh, Hund, Ente werden vorgelegt. Vgl. Anm. zu Z. 119.

und wæ der hégdig froädendåg 180.
 nét kàmmer kennt uch eagemåg,
 soà îst är gäldän hochzet.

Sprachliche Erläuterungen.

- Hochzeitgedicht. 1) *dét*, dies: *désér* (*dérr*), *dés*, *dét*, dieser, diese, dieses. — 3) *uch* (auch), und; beliebtes Bindewort von zwei engverbundenen Begriffen, wie: *kängd uch kiegel, wasser uch brid*. Vgl. Zeile 45. 49. — 4) *hégd*, heute. — *bedæden*, bedeuten. — 5) *sängd*, seit; die Form erklärt sich aus dem mhd. *sint*, seit (vgl. Z. II, 180. IV, 271, 85) nach dem in der siebenbürgisch-sächs. (wie auch in der rheinischen: s. oben, S. 262, II, 5) Mundart gewöhnlichen Übergange des *nd* in *ngd*; vgl. *ängd*, Ende, *hängdern*, hindern, *frängdern*, verändern, *fängd*, findet, *séng*, sind, *heängd*, Hund, u. a. m. — *em*, man. — *hæ*, hier. — *schlocht*: Schlacht gegen die Türken im J. 1662, in der Kemeny fiel. Ein Denkmal bezeichnet die Stelle. — 6) *hū*, haben: Präs. *hun, hóst, hôt*; *hun, hut, hun*. Prät. *hät, häst, hät*; *hadden, hät, hadden*. Inf. *hun*. Part. *gehót*. (In der ersten Pers. praes. durchgängig das *n* mit Ausnahme von *säl, térf, kân, wäll, méss* etc., soll, darf etc. Im Prät. Abfall des *e*.) — 7) *əsi*, also, so; Z. II, 92, 47. III, 44, 11. 250, 54. — *nemmi* (= *net mi*), nicht mehr; Z. III, 320.
- 8) *Strössebä*, Strassenbau. — *kē*, gen, nach. — *Märmbrig*, Marienburg, sächsischer Ort, 1 Stunde von Schässburg. — 9) *fôren*, fahren: zu der Zeit eifrige Herstellung der Strassen und Wege im ganzen Lande. — 10) *reâ*, Ruhe. — 12) *um angd*, am Ende. — *glätt*, grade, sogar; Z. II, 346. III, 239, 7. — *kun*, kommen. — 13) *nichen*, kein; mhd. *nehein, nichein, nechein*. Vgl. Z. 71. 76. 120. — 14) *wīd*, wird. — *ängden*, immer; vgl. schweiz. *ande, andig*: Stalder, I, 102, Z. III, 207, 28; unten Z. 155.
- 15) *nét*, nicht. — *gīt et*, geht es. — *kên*, (ent)gegen. — 18) *hiser*, heiser. — 20—22) Bei ländlichen Hochzeiten, auch sonstigen Festzügen, wie z. B. Abholung eines Pfarrers, wird beim Abholen der Gäste der Koberrand (*ranft, rāft*) grün geschmückt, Tücher werden an den Peitschenstiel (Geisselstab) geknüpft und Blumensträusse (*puschen*, Busch, Büschel; vgl. oben, S. 262, 10) auf die Hüte gesteckt. — *äs*, ist: Präs. *ich bän, te bäst, e äs*; *mer seng, er segd, se seng*; Prät. *wôr* und *wäs*; Imp. *bäs* (mhd. *wis, bis*); Inf. *seng*; Part. *gewiest*.
- 22) *mér* (Mähre), Gerücht. — *se*, sie. — 23) *hängdern*, hindern. — 25) *frängdern* (verändern), allgemein für Heirath; Z. III, 137. IV, 194. Für andere Fälle auch im Sächs. „verändern“ gebräuchlich. — 26) *krästman*, Christkind. — *säkt än*, sackt ein, beschert. — *breokt*, Braut; so *heokt, kreokt*, Haut, Kraut (*zeklich*, zeitlich; vgl. oben, S. 261, I); aber *hät, trät*, haut (schlägt), traut, nach mhd. *houwet, trûwet*. — 27) *hie, hi*, er; Z. II, 75, 9. Das persönliche Fürwort lautet:

	ich,	du,	er,	sie,	es.
	ich,	te,	e,	se,	et.
Betont:	ech,	tea,	hî (hie),	sæ,	ät.
Dativ:	mer,	der,	em,	er.	
Betont:	mir,	dir,	äm,	är.	
	Plural.:				
	mer,	er,		se.	
Betont:	mir,	ir,		sæ.	
Dativ:	es,	ich,		en.	
Betont:	äs,	éçh,		änen.	

brëgem, Bräutigam. — 28) *gien*, geben. — *gänzet*, Ganzes.

- 29) *schillerrég* (Schülerberg; *rég*; vgl. *rack*, *rag*, steif, hervorragend; Schm. III, 38. 63. unten Z. 107), Schulberg. Bei grösseren Erhebungen auch *berg* üblich: *kröberg*, *wiseberg*, *hënnerberg*. — 30) *jäng̃er*, ein Jünger. — 31) *Peschendorf*, sächsischer Ort bei Schässburg. — *hi*, Höhe. — *wulfbezwànger*: F. hatte kurze Zeit früher (bei Gelegenheit einer Treibjagd) einen Wolf erlegt. — 33) *sül*, sollte. — *e't* = *e det*, er das. — *wäld*, Wild. — *richen*, Rehchen, junges Reh. — 34) *inig*, lieblich, niedlich; — sehr beliebt in unserem Dialekt. — 35) *enzet*, *ezt*, *izt*, jetzt; *ézig*, jetzig; vgl. Z. I, 131, 11. — *irscht*, *iršt*, erst.
- 36) *sôn*, sagen. 38) *vuer ich*, vor euch. — *stôn*, stehen. — 39) *se*, *si*, *asi*, so. — *fängd*, findet. — 40) *dit nit*, thut noth. — *luewes*, Lobes. — 41) *sæ äs ich*, sie ist euch. — *brît*, Brot. — 42) *em wiss*, man weiss.
- 43) *nea*, nun. — *äf*, auf. — *gemin*, Gemeinde. Dorf ist selten und meist nur in Compos. üblich: *Mälderf*, *Dänderf* etc. — 44) *icht*, euch (es). — *nô*, nach. — *rössen*; Pferd (*färt*) wird seltener gebraucht. An manchen Orten ist der Ausdruck *de gorren* (Gurre, Stute; Z. II, 318, 2. IV, 194) allgemeine Bezeichnung ohne Unterschied des Geschlechts, wie auch *de fellen* (die Füllen). — 45) *giät*, gebt: Präs. *giên*, *gist*, *git*; Prät. *gâw*; Imp. *gäff*; Part. *gegien*. — 45) *iwerin* (über ein), vor Allem. — *dier*, *di*, der, als art. postposit. und Pron. relat. und demonstr. vgl. Zeile 55. 56. — 46) *ẽ*, ihnen. — *wössen*, wachsen; so: *össelt*, Achsel, *drésseln* u. a. m. Vgl. Z. II, 49. — *hut er*, habt ihr. — 48) *gefiert*, (Gefährte), Fuhrwerk. — 49) *vũ för uch nô*, von fern und nahe.
- 50) *Oderháln*, Udvarhely, ein ungarischer Marktflecken (wo ein Schwager des Bräutigams wohnt). — 51) *Keakel*, die grosse Kokel, an deren linkem Ufer Schässburg liegt. (Was heisst wol der Ausdruck *Kokelferden* in Grimms Weisth. II, 577?) — 52) *Birthälm*, Sitz des evangelischen Superintendenten. Dieser, ein verehrter, vieljähriger Freund des Dechanten, war ebenfalls zur Hochzeit geladen (*güld ze lüden*, Gold zu laden). — 55) *äse*, unsern. — *feart*, führte, fuhr. In demselben Jahre (1852) hatte der Kaiser das Land bereist.
- 57) *jänge schör*; „das junge Schaar“ bilden die jüngsten Glieder der „Nachbarschaften“, die ausserdem noch in „das Mittelschaar“ und in die „Altschaft“

sich abstufen. An der Spitze steht der Nachbarvater. Dieses Institut ist ein echt sächsisches. — *är*, ihrer; *es*, uns. — *städder*, Städter, Stadtbewohner (Gegensatz: *gebauer*). — *leokter*, lauter, nur etc. (Luther: eitel); Z. III, 308, 1. 61) *seng̃*, sind.

- 64) *af*, auf, nach; hier = für. — *gebäzel*, (Gebettel), Bettzeug. Hohe, bis nahe zur Zimmerdecke reichende Betten zu haben, ist Ehrensache jeder Bauernwirtschaft, selbst wenn man bisweilen durch eingelegte Tröge etc. täuschen müsste. — *schni*, Schnee. — 65) *uewen*, Ofen. — 66) *mi*, mehr. — 67) *int*, Eines, Einen; Z. III, 176, 17. — *luewen*, loben. — 68) *schin*, *schî*, schon. — 69) *him*, heim; *vun h.*, vom Hause; so: *himen*, nach Hause; *himenzea*, heimwärts; *derhim*, zu Hause, daheim.
- 71) *äft*, auf (für) das. — 72) *mél*, Maul; *meangd*, Mund, ist gar nicht volksthümlich; doch *meangdört*, *meangdstäk*; dagegen *melfel*, mundvoll, *melbûlschef*, Mundwerk. — *stappen*, stopfen. — 73) *git*, geht; *git*, gibt. — 74) *krappen*, Krapfen. — 75) *verried*, verredet. — 76) *gesang̃dern*: dieser Dialekt kennt auch den Plural „die Gesinder“; so von *gedær*, Gethier, *de gedærer*, u. a. m.
- 78) *dæ*, die, art. postpos. — *en*, und; in Zahlwörtern (*foaf en zwinzig*, Z. 124), durchgängig so. — 80) *mæ*, Mühe. — 82) *dés däg*, diese Tage (davon das Verbum *dägeln*: *ämen dägeln*, einen hinhalten, von Tag zu Tag vertrösten); aber *virzen dôg*. — *än*, *ã*, in. — *gèner*, jener. — 84) *gewérg*, Gewürge; hier vom Schlachten des Federviehs.
- 85) *kapitel*, Kirchsprengel. — 86) *afdreiwen*, auftreiben. — 87) *did*, Tod; *diden*, tödten. — 88) *lénnen*, leugnen. — 89) *späss*, Spiess. — 90) *uewen*, Ofen. — *ausgekealt*, ausgekühlt, erkaltet. — 91) *héligen dâgen*, heilige Tage, volksthümlich für Feiertage; *än de hélig dâg zæn*, auf die Feiertage wohin reisen.
- 92) *un*, an. — *de schwêr mâng*, die schwere Menge, die Hülle und Fülle. — 93) *ükun*, angekommen. n bleibt nur vor den Zungenlauten d, t, n, z: *undean*, *untrôfen*, *unnageln*, *unzæn*. — *ärewâgen*, Erntewagen; von *ârnen* (mhd. â r n e n); so auch *âremôl*, Erntemahl, das der Pfarrer zum Schluss der Ernte den Arbeitern gibt; daneben *ôrnen*, Nachlese halten. — 94) *wisebûm*, Wiesenbaum, Heubaum. — *iwêrlank*, überlang. Der Dialekt unterscheidet *lank* (räumlich) von *lâng* (zeitlich): *lâng dô gewiest*. — 95) *hang̃den drân*, hinten drein. — *schrâgen*, vierbeiniges Fussgestell für den Backtrog. Ähnliche Gestelle wie der Sägebock etc. heissen auch anderwärts *schrage*. — 96) *Nâdesch*, Nadosch, ein sächsischer Ort, 3 Stunden von Schässburg, wo guter Wein wächst. — *hârrekätz* (Herrenkatze), eine gute Weinhalde im BIRTHÄLMER Weichbild. — 97) *wéng̃*, Wein. — 98) *ausbreach*, Ausbruch, Wein von den auserlesensten Trauben. — *Keakeln*, Kokeln (s. oben zu Z. 51); hier der Eigenname für das Appellativum: in Strömen.
- 99) *miel*, Mehl. — *schmälz*, Schweinefett, Schmalz. — 100) *oâr*, Eier; im Sing. ist nur das Diminut. *oâchen* gebräuchlich. — *hânklich*, ein mit Eierdottern und Butter überschmierter Fladen, das echt nationale Backwerk der Sachsen. Vergl. althochd. h a n c h o, mhd. a n k e, m., Rahm, Butter; ebenso alemannisch: *der anke*; Schmid, 24. Stalder, I, 106. Tobler, 85 a. Grimm, Gesch.

d. d. Spr. 1003. Z. II, 363b. K. Schuller, sächs. Ged., S. 14. 45. Vgl. auch oben, S. 194: *fonklich*, Pfannkuchen. — 103) *Zwôr* — *zea*: das Haus des Dechanten ist ein überaus gastfreies; die Amtsgenossen F.'s werden dahin oft zu Tische geladen. — 104) *næ*, nie; mehr nur in dieser Verbindung und dem nhd. nachgebildet, sonst *näkest*, *näkent*. — *nea*, nun. — 105) *zwin zänden*, zwei Zehnten; hier im hyperbolischen Ausdruck.

- Beim Gaben.** Das Zeitwort *gaben* nur in der Bedeutung: dem Brautpaar Geschenke darbringen. Diese Sitte ist allgemein erhalten unter den Sachsen, wenn auch mit mehr Förmlichkeit verbunden bei dem Bauernstande. Auf dem Lande etwa folgendermassen: Nach vollzogener Trauung begibt sich das Paar in das Hochzeitshaus zurück, stellt sich vorn am Tische auf (wobei die Braut die Hauptperson vorstellt), und nun erscheint jeder der Gäste, voran die Eltern und nächsten Verwandten, und bringt eine Gabe in Geld, Hausgeräthe, Vieh (Teller, Polster, Ziege, Ferkel etc.) unter Begleitung von Wünschen dar, wofür (häufig unter Thränen) die Braut zu danken pflegt. Gewöhnlich spielt eine Musik während dieser Handlung ein trauriges Stück. Vgl. Z. IV, 93, 47 ff. 111, 58.
- 106) *ech*, ich. — *dir*, Thüre; davon *dirpel*, Thürschwelle, Thürpfahl. — 107) *häng'dern*, hinter dem. — *rég*, Berg; oben, Z. 29. — 108) *wier*, wer. — 109) *sich* — *falden*, sich den Mund in Falten legen. — 111) *hiegt und fliegt*, hegt und pflegt. — 112) *gôn*, gehen.
- 114) *ang'den*, enden. — 115) *namē mer*, nahmen wir. — *es*, uns. — *mæ*, Mühe. — 116) *ku*, kommen; *kit*, kommt; vgl. oben, S. 263, 19. — 118) *dervun*, davon, darunter. — 119) *kripes*, Krebse; *et kit wæ äm bræf de kr.*, sprichwörtlich für: es ist eben nicht da. Offenbar verdankt diese sprichwörtliche Redensart einer Volksanekdote, ähnlich wie sie uns Grübel in seinem Nürnbg. Gedichte „die Krebse“ (neue Ausg. I, 86) erzählt, die Entstehung. — Den eigentlichen Gegenstand des Gabens überreichten diesmal die Freunde des Brautpaares erst nach der Hochzeit. Vor der Hand wurden Allotria von niederer Bedeutung (mit Rücksicht auf den naturforschenden Bräutigam aus einem Waarenlager angekaufte Thiergestalten; s. Zeile 134 ff.) vorgelegt.
- 121) *gelirt*, gelernt. — 122) *zéklich*, zeitlich, oft. — 123) *déf*, tief. — *lét*, lässt. 124 ff.) 25 fl. C. M. monatlichen Gehaltes bei provisorischer Anstellung. — *em fässt*, man fasst, empfängt. — 127) *ézig*, jetzig; s. Z. 35. — *säng*: Anspielung auf ein humoristisches Gedicht Fr. Marienburg's „das Lectorenleben“; (Fr. M. war damals eben Bräutigam). — 129) *brächten*, brächten. — *äng'der*, unter. — *kläng*, Klang; aber *kläng' (klany)*, Heuschober. — 131) *net mi*, nicht mehr. — 132) *dä*, denn. — *säng dēs*, seit dessen. — *munchi*, manches (manch ein). Der unbestimmte Artikel ein ist *en*, Gen. *es*, *er*, Dat. *em*, Acc. *en*; dagegen das Zahlwort: *in*, Gen. *énes*, *éner*, Dat. *énem* etc., Acc. *énen*. — *papairän'n did*: Gold und Silber sind völlig ausser Cours seit 1849.
- 134) *geócht*, geachtet. — 135) *än hien iren*, in hohen Ehren (und Ohren). — 136) *mér*, wenn auch, ob auch; *mèr wæ*, wie immer. — 137) *se*, so. — *lét'*, lässt er. — *int*, Eines, Einen; wie oben, Z. 67. — *munchäst* (manch etwas), Manches; auch *munchînt*, manch eines. — *lîren*, lernen; auch lehren; s. Z. 121. — 138) *hie*, er. — 139) *üspreachslîseget*, Anspruchlosigkeit.

- 141) *mät äm*, mit ihm. — *vuerhôt*, vorhat, beabsichtigt. — 142) *rom*, Ruhm (auch Raum). — *begrängden*, begründen. — *kram uch grôt*; üblicher: *schläm* (krumm) — *schliecht* (Luther); „schlecht“ heisst im Dialekt *licht*: *e licht mänsch*; doch ein moralisch verderbter: *e schliecht mänsch*. — 144) *längden*, Lenden. — 145) *ämmen*, Immen, allgemein üblich für „junges Ehepaar.“ — 146) *geläst*, gelüftet. — *vervól*, ganz voll, vollauf; bei Flüssigkeiten: *geschwibbelt vól*, *pätzvól*; vgl. Z. III, 283, 108. II, 192, 26.
- 148) *mé, meng*, mein. — *derfuere*, dafür. — 149) *hàrt*, (hart), sehr; Z. IV, 269, 23. — 150) *licht*, leuchtet. — *erfuere*, hervor. — 152) *hàlt*, halt' ich, glaub' ich; s. Z. I, 274, 9. 292, 36. II, 515. — 153) *ät*, es; *es*, uns. — 154) *sälwst*, *sälwest*, selbst; Z. III, 186, 55.
- 155) *ängden*, innen, auch *ánne*; s. oben bei Z. 14. — 156) *némest*, Niemand; selten *nement*, *nēmänd*; s. Z. I, 259. III, 425, 20. IV, 270, 45. — 161) *wier*, *wi*, wer. — *em 't*, ihm es.
- 164) *iklich énnem* (jegliich einem), jedem; auch *ædrich énnere*; s. oben, S. 194. — 165) *geseakt*, gesucht. — 166) *paleokes*, Palukes, Maisbrei; ital. polenta, ungar. pulizka. — 167) *äst*, isst. — *râm*, Milchrahm.
- 169) *heangd*, Hund. — 171) *intepârchen*, Entenpärchen. — *noà*, neu. — *grissegeten*, Grossigkeiten, ist nur des Reimes wegen gebildet. — 173) *goàsē*, Gänse. — *wûln mer's (mer es)*, wollten wir uns. — *verstôn*, verstehen. — 174) *bârbes*, barfuss; vgl. Z. II, 30. 32. 494. IV, 270, 45. Ähnliche Umbildung scheint in *beibes* (s. oben, S. 194), Bienenkorb, zu liegen, aus: *bi*, *bei* und Fass: Bienenfass. Sonst sagen wir *boà*, *boan* für die Biene. Z. II, 209.
- 180) *hégdig*, heutig. — 181) *eagemäg*, Ungemach. — 192) *ist*, einst.

Sch ä s s b u r g.

Joh. Mätz.

Niederdeutsche Sprichwörter.

Mitgetheilt von Dr. A. Lübben in Oldenburg.

(Fortsetzung von S. 144.)

383. De weg môtt se alle an, se(de) 't wîf, dô fôren se mit ern man na 'n galgen.
384. De 't dôn kan, se(de) malle Jan, de gefe mi 'n sülvern ôrtje (Z. IV, 144, 349).
385. De êrs jôkt (*juckt*) mi, 't gift gôd botterjâr.
386. De kranke liggt up 't bed(de), de fêge sit dervôr.
387. De nich kumt, brûkt ôk nich wer (*wieder*) weg gân.
388. De sîn rîker (*Reichmacher*) wat gift un sîn wîser wat lêrt, de is in de sottheit verkêrt.
389. De stork is sîn vêren (*Federn*) eben sô gôd nœtig, as de lüning (*Sperling*; Z. III, 494).